Feiertag,
nachm. 4 Uhr
er
zplätze.)
w Köln
Besonderes – dann
Adler-Emmentaler"
chmack, gutsättigend,
aulich – alles Eigen-
rstklassigen Käse ge-
erden und die der
Emmentaler" voll in
nigt. Sie werden
dessen her-
gend. Güte
aunt sein!
entaler ohne Rinde
und billig
einkosthandlungen.
ebrikanten
edemann,
-Allgäu
erderennen
Lüdinghausen
Sonntag, den 12. Juni
achmittags 3 Uhr.
nicht irreführen
Sie sich selbst in
der sollden und
Herstellung der
- Pianos
itte Prospekt.
. I. W. b3249
Stadtverkauf:
Alter Steinweg 15
neers Pianohaus
Chinosol
Die Ärzte
empfehlen als Des-
infektionsmittel für
Verletzungen und
gegen Entzündun-
gen mit Vorliebe
Chinosol, weil es,
im Gegensatze zu
der ätzenden essig-
sauren Tonerde und
zu allen anderen
Desinfektions-
mitteln, trotz seiner
starken Wirkung,
unbedenklich selbst
Kindern in die Hand
gegeben werden
kann. Verlangen
Sie in Apotheken
und Drogerien Pro-
spekt mit Anwen-
dungsvorschriften.
Versuchspackung
nur 60 Pf.
Alle Packungen sind be-
stimmt vorrätig in der
Drogerie Zum weißen
Kreuz Gebr. Steiner in
Bocholt, Marien-Apoth.
Arens in Bocholt,
Medizinal-Drogerie H.
Uhlenkotte in Bocholt
Adler-Drog. in Borken,
Brinktor-Drogerie in
Borken, Drogerie
Spangemacher in
Borken, St Remigius-
Drogerie in Borken,
Kronen-Drogerie F. Krö-
ner, Coesfeld, Löwen-
Drogerie B. Glasmeier
Nachf. Dorsten, Lippe-
str. 12, Drogerie Friedr.
Simons, Dülmen,
Adler-Drogerie Apoth.
Disselmann in Em-
merich, St.-Gallus-
Kräuterhaus u. Drogerie
van Munster, a. Brink
in Emmerich, Carl
Schilleleers Hanse-
Drogerie in Emmerich
Central-Drogerie Her-
mann Kock, Ochtrup
Apotheke P. Chauvet
in Papenburg/Ems,
Einhorn-Apoth. in Rees,
Drogerie Spange-
macher, Raesfeld,
Markt-Drogerie Rhede
Schwanen-Drogerie W.
Protz Ww., Rheine,
Markt-Drog. Th. Nien-
kemper Rheine, Me-
dizinal-Drogerie Jos.
Drewes, Selm, I
os Bunne Warendor
Adler-Apoth A. Lima
in Wesel, Droger
Clausen in Wese
Kaiser-Droserie Herr
Zephir in Wese

Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 158 | Sonntag, den 12. Juni | Jahrgang 1927

Der Terror in Rußland.

Die Sowjets fangen an, politische Fehler zu machen. In den letzten Monaten war die Gesamteinstellung der ganzen Welt zu Sowjetrußland mit Ausnahme seiner ausgesprochenen Gegner bis zu einem gewissen Grade die der Sympathie. Mehr oder weniger hatte man ein gewisses Mitgefühl für die verschiedenen diplomatischen und politischen Niederlagen, die sich Rußland geholt hat. Die Maßnahmen, die England gegen Rußland getroffen hatte, wurden allgemein England nicht als ein moralisches Plus gebucht. Gewiß hatte man England eine gewisse innere Berechtigung, sich gegen die bolschewistische Propaganda zu wehren, nie abgesprochen, aber man war doch der Meinung, daß zu diesem Zwecke nicht solche Aktionen gegen Rußland nötig waren, wie sie tatsächlich unternommen worden sind. Dieses moralische Guthaben der weltpolitischen öffentlichen Meinung hat Rußland binnen weniger Stunden verwirtschaftet.

Die Einrichtungen, die die Sowjetregierung in Moskau vorgenommen hat, haben aber nicht nur eine Wandlung in der politischen Wertschätzung Rußlands hervorgerufen, sondern darüber hinaus noch etwas anderes offenbar werden lassen. Das Bild, das man sich in den ersten Jahren nach dem Umsturz in Rußland vom Bolschewismus gemacht hatte, das Bild von Blutherrschaft und Terror, war allmählich verwischt worden. Man hatte seit langem schon nicht mehr das Empfinden, wie es in den ersten Wochen und Monaten der Bolschewistenherrschaft der Fall war, in den russischen Gewaltpolitikern eine blutbefleckte Mörderbande vor sich zu sehen. Die russischen Politiker schienen allmählich kultiviert nach europäischen Begriffen und einigermaßen konsolidiert schien auch die Herrschaft der Sowjets. Diese Blutgerichte in Moskau nun lassen die Meinung entstehen, daß es mit der inneren Konsolidierung der Sowjets doch noch nicht ganz so ist, wie man vielleicht bisher annehmen konnte.

Rußland hat ganz offenbar innenpolitische Schwierigkeiten. Die Wirtschaftslage ist durchaus nicht glänzend. Das beweisen die mehr oder weniger krampfhaften Bemühungen Rußlands, im Auslande Kredite zu erlangen. Das innere Gefüge der Sowjetmacht weist auch noch allerhand Risse und Sprünge auf. Nur mühsam wird die Opposition, deren markanteste Persönlichkeit Trotzki ist, hintan gehalten. Das Selbstbewußtsein der Sowjetanhänger hat durch die verschiedenen außenpolitischen Schlappen auch nicht gerade an Stärke gewonnen. Allzu offensichtlich war es, daß Rußland in der großen Gefahr stand und noch steht, vollkommen isoliert zu werden. Die Emigranten kommen als eine weitere Erschwerung der russischen Politik hinzu. Unter den russischen Emigranten befinden sich politische Köpfe von großer Bedeutung. Das weiß man auch in Moskau und deswegen hat man es von Tag zu Tag peinlicher empfunden, daß sich wie ein Kranz um ganz Rußland die Niederlassungen der Emigranten in den verschiedenen Staaten herumziehen. Solange aber die Sowjetmacht den Eindruck machen konnte, daß sie wirklich eine unerschütterte Macht sei, brauchte sie auch die Emigrantengefahr nicht allzu sehr zu fürchten. Das wurde mit dem Augenblick anders, als sich außen- und innenpolitisch Rußlands Position ungünstig zu entwickeln begann. In diesem Moment mußte man in Rußland mit Recht fürchten, daß die Emigranten in den Reihen der Gegner Rußlands deren Stoßkraft erheblich vermehren würden. Als nun die Schüsse in Warschau gegen den russischen Gesandten Wojkow losgingen, wurde man in Moskau regelrecht nervös. Viel mochte zu dieser Nervosität auch beitragen, daß just in diesem Augenblicke in Moskau nicht die Leute anwesend waren, die eine etwas robustere Natur zu haben scheinen, wie u. a. Tschitscherin, der gerade in diesen Tagen in Deutschland weilte. So nur ist es vielleicht zu erklären, daß man zu den Hinrichtungen geschritten ist, trotzdem die Opfer dieser Hinrichtungen nicht in einen unmittelbaren Zusammenhang mit den letzten Attentaten in und gegen Rußland zu bringen sind.

Die außenpolitischen Wirkungen des neu erwachten terroristischen Geistes in Rußland sind im Augenblick noch nicht in ihrer vollen Tragweite abzuschätzen. Soviel ist sicher: Rußland hat mit dieser Wende in seiner politischen Praxis England den größten Gefallen getan, den dieses nur immer hat erwarten können. Nachträglich haben die Sowjets den Engländern die moralische Begründung für ihr Vorgehen in die Hand gespielt. Rußland fällt mit diesen Hinrichtungen wieder in jene Methoden asiatischer Gewaltherrschaft zurück, die man hier in Europa seit Jahrhunderten nicht mehr schätzt. Die Folge davon ist, daß sich Rußland von Europa wieder entfernt, und die weitere Folge, daß die Voraussetzungen seelischer Art für eine antirussische Einheitsfront der europäischen Staaten viel leichter gegeben sind, als es bis vor wenigen Stunden noch der Fall war. Hoffentlich setzt sich in Rußland möglichst schnell der Einfluß derer durch, die mehr Verständnis für die Bedingtheiten haben, die für europäische Politik maßgebend sein müssen. Praktisch heißt dies, daß das Blutgericht in Moskau nicht noch Nachfolger erhält, sondern als einmaliger Terrorakt auf das Konto politischer Entgleisungen zu setzen ist. Sollte man aber in Rußland die Terrorakte wieder zum System erheben wollen, so würden die Verantwortlichen damit ihrer politischen Weitsicht kein besonders günstiges Zeugnis ausstellen und vielleicht Gefahren heraufbeschwören, in denen sie selbst zu Grunde gehen. Denn beim politischen Terror ist es so wie bei Revolutionen, er verschlingt am Ende seine eigenen Kinder.

Die Nationalhymne im besetzten Gebiet.

Wann darf sie gesungen werden?

Das Singen der deutschen Nationalhymne in den besetzten Gebieten hatte auch nach Locarno und Genf häufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den fremden Militärbehörden und den deutschen amtlichen Stellen, Vereinen und Verbänden geführt. Noch am 11. August 1926 verbot der Befehlshaber der 37. Infanterie-Division in Mainz, daß bei der amtlichen Verfassungsfeier in Höchst das Deutschlandlied gesungen würde. Um festzustellen, ob diese Verbote zu Recht erfolgt seien, hatte sich, wie jetzt bekannt wird, vor einiger Zeit der Reichskommissar für die besetzten Gebiete an die Rheinlandkommission gewandt und diese um die Bestätigung ersucht, daß das Singen der Nationalhymne keinen Beschränkungen unterliege. Die Rheinlandkommission hat darauf geantwortet, daß die Hymne dann verboten sei, wenn sie den Charakter einer Herausforderung trage; weitergehende Beschränkungen seien wegen des Mißbrauchs erfolgt, den die Bevölkerung mit dem Lied mitunter getrieben habe. Trotzdem hätten die Militärbehörden „in weitherzigem Geist" eine Prüfung vorgenommen und folgende von der Rheinlandkommission gutgeheißene Auslegung festgestellt:

1. Außerhalb der Garnisonstädte ist die deutsche Nationalhymne gestattet, ohne irgendwelche Einschränkung (sogar in Städten, in denen sich Gendarmerie-Brigaden befinden) und selbst in Gegenwart der Gendarme, wenn diese nicht unmittelbar durch eine herausfordernde Haltung ins Auge gefaßt sind.

2. In den Garnisonstädten ist die Nationalhymne bei allen amtlichen Feiern gestattet, an denen Behörden teilnehmen, sowie bei Umzügen, Zusammenkünften, Versammlungen, seien sie privater Natur, oder als künftige Veranstaltungen unter den in den Verordnungen vorgesehenen Bedingungen genehmigt. Es versteht sich jedoch, daß bei all diesen Anlässen das Singen der Hymne nicht gestattet werden kann, wenn es einen ausgesprochenen herausfordernden Charakter annimmt, z. B wenn sie besonders angestimmt wird aus Anlaß der Anwesenheit alliierter Militärpersonen in der Versammlung, oder des Vorübergehens dieser Militärpersonen auf der Straße, oder wenn sie unter den Fenstern der Besatzungsbehörden gesungen oder gespielt wird.

3. In den öffentlichen Orten, die von den Verbündeten gemeinsam mit den Deutschen besucht werden, als da sind: Theater, Kaffees, Lichtspieltheater (wo die Nationalhymne übrigens ihres feierlichen Charakters wegen nicht angebracht ist), besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen des herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen kann, sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden können. Wenn ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch zum Spielen der Hymne in den vorbezeichneten öffentlichen Orten bestehen sollte, so müßte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörden eingeholt werden.

Nun weiß man wenigstens im besetzten Gebiet, wann man dort das Lied der Deutschen singen kann, ohne befürchten zu müssen, von den Franzosen eingelocht zu werden. Immerhin bleibt es ein Skandal, daß der Sang der amtlichen deutschen Nationalhymne, deren Text keine Provokation für die Besatzungsarmee enthält, auf deutschem Boden Beschränkungen unterworfen bleibt.

Der Abzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet.

)(Paris, 10. Juni. Zu der bereits gemeldeten Ausnahme der Durchführung des Beschlusses des Völkerbundsrats vom 12. März 1927 betreffend die Ersetzung der im Saargebiet stehenden französischen Truppen durch eine internationale Bahnschutztruppe in Stärke von 800 Mann, berichtet Havas aus Saarbrücken folgende Einzelheiten: Das zweite Bataillon des 153. Infanterieregiments hat gestern Saarbrücken verlassen, um sich in seine neue Garnison Forbach zu begeben. Drei Kompagnien des dritten Bataillons desselben Regiments, die bisher in Sulzbach und Neunkirchen lagen, sind nach Mörchingen in Lothringen abtransportiert worden. Eine Kompagnie des dritten Bataillons des 153. Infanterieregiments wird solange im Saargebiet bleiben, bis die englischen und belgischen Kontingente der neuen Bahnschutztruppe eingetroffen sind. Diese Kontingente werden im Laufe dieses Monats im Saargebiet ankommen.

Die Saarbrücker Bahnschutztruppe.

:: Paris, 10. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Saarbrücken wird die neue Bahnschutztruppe aus dem 1. Bataillon des 153. französischen Infanterieregiments sowie aus 120 englischen und 80 belgischen Soldaten bestehen.

Für Rheinlandräumung.

× Paris, 11. Juni. Der sozialistische „Populaire" tritt heute in einem ziemlich scharf gehaltenen Artikel für die Räumung des Rheinlandes ein und fordert, daß die französische Regierung sich endlich offenlich über ihre Beziehungen zu Deutschland ausspreche. Die Rheinlandbesetzung sei als Garantie vollkommen illusorisch. „Populaire" nahm die Regierung, nicht nur für Frankreich, sondern auch für die öffentliche Meinung in Deutschland und in der Welt zu sprechen, da ihr Stillschweigen sich gegen uns, gegen Frankreich, richten würde.

★

Unterredung Briand-Foch.

◇ Paris, 11. Juni. Wie „Matin" berichtet, hat Außenminister Briand im Laufe seiner gestrigen Unterredung mit Marschall Foch die Frage der Ostbefestigungen Deutschlands und die Lage der französischen Truppen im Rheinland geprüft.

Die Reise des Reichsaußenministers nach Oslo.

:: Berlin, 11. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag, den 20. Juni, von der Tagung des Völkerbundsrates in Berlin wieder zurück sein. Er wird dann, der „Täglichen Rundschau" zufolge, nach kurzem Verweilen in Berlin die Reise nach Oslo antreten wo er, wie bereits gemeldet, als Träger des Friedenspreises von der Nobelstiftung einen Vortrag halten wird. Dr. Stresemann wird sich zwei Tage in Oslo aufhalten und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

Die englisch-russischen Kreditgeschäfte.

)(Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtb.)

Nach einem Berliner Bericht des „Daily Telegraph" soll Dr. Stresemann bei seiner Unterhaltung mit Tschitscherin in Baden-Baden der Ansicht Ausdruck gegeben haben, daß die englischen Banken trotz des Abbruchs der politischen Beziehungen das kurzfristige Kreditgeschäft mit Rußland nicht aus der Hand geben würden. Hierzu bemerkt der diplomatische Korrespondent desselben Blattes, es sei nicht zu verwundern, daß diese Worte Stresemanns in London Ueberraschung erregt hätten. Diese Bemerkungen seien ein Angriff auf den Patriotismus und auf die Intelligenz der englischen Finanzleute. Wie von zuständiger Stelle dazu mitgeteilt wird, ist die Meldung des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph" frei erfunden. Der deutsche Außenminister hat wichtigere Sachen zu tun, als sich um englisch-russische Kreditgeschäfte zu kümmern.

★

Die Sowjetpresse fordert die Blutherrschaft.

◆ Riga, 10. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, stellte der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates, Kujbischoff, gestern im Arbeits- und Verteidigungsrat bei Besprechung der gesamten inneren Lage der Sowjetunion fest, daß durch den Abbruch der russisch-englischen Beziehungen sich die innere Lage der Sowjetunion verschlechtert habe. Die russischen gegenrevolutionären Organisationen hätten neue Mittel aus England bekommen, um den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen. Die Sowjetregierung werde gezwungen sein, den Säbel zu ziehen und sich energisch zu verteidigen. Die Maßnahmen gegen die inneren Feinde seien zu billigen.

Die „Iswestija" schrieben gestern, die Erschießung der 20 Weißgardisten bedeute eine gewisse Genugtuung für den Mord an Wojkow und für die letzten Attentate auf Sowjetbeamte. Die „Prawda" fordert die Verschärfung des Terrors gegen die bürgerliche Klasse; der alte Geist des Führers der Tscheka, Dzershinski, müsse in Rußland weiter herrschen. Das Blatt fordert die Arbeitermassen in Moskau auf, die englische Gesandtschaft in Moskau zu stürzen, die doch nur eine Kaschemme für Mörder und Brandstifter sei.

★

Keine Auslieferung von Wojkows Mörder.

+ Paris, 11. Juni. Nach dem „Matin" hat der polnische Minister des Aeußern, Zaleski, den Journalisten erklärt, daß der Mörder des Sowjetgesandten in Warschau, Wojkow, bestimmt nicht ausgeliefert werde.

Kommunistische Demonstrationsversuche in Warschau.

△ Warschau, 11. Juni. Gelegentlich der Ueberführung der Leiche Wojkows von der Gesandtschaft zum Bahnhof versuchten die Warschauer Kommunisten zu demonstrieren. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

★

Die englische Presse.

:: London, 11. Juni. Der Entrüstungssturm über die neuerlichen Massenhinrichtungen in Sowjetrußland kommt sehr deutlich in den Berichten zum Ausdruck, die die heutige Morgenpresse aus allen Teilen der Welt veröffentlicht. Besonderes Gewicht wird dabei auf den Widerhall in Deutschland gelegt und die Blätter geben wörtliche Auszüge der Berliner Presse wieder. Von den hiesigen Blättern gehen die „Times" in einem Leitartikel auf die terroristischen Methoden des Sowjetgebiets ein, wobei sie feststellten, daß die Tscheka auch nach dem Tode Dshersshinskis ihre blutige Arbeit fortsetzte. Die Methoden der Tscheka seien nie abgestellt worden, sondern nur während der letzten Jahre, als die Sowjetregierung sich um die Wiederherstellung der internationalen Beziehungen bemühte, manchmal etwas gemildert worden. Die einzige Erklärung für den blutigen Akt könne man darin ersehen, daß die Sowjetbehörden infolge der Mißerfolge ihrer außenpolitischen Bestrebungen von einer Panik ergriffen seien, aber mit diesen blutigen Methoden könne die schwindende Autorität der Macht Lenins nicht wieder ersetzt werden. Die für die blutige Tat verantwortlichen Männer seien selbst ein Opfer des Terrors. Der Moskauer Massenmord sei ein deutlicher Beweis dafür, daß Rikow, Stalin und Bukalin selbst den Abgrund fürchteten, in den sie ihre Toten hineinzögen. Der „Daily Telegraph" erklärt, daß kaum ein Zweifel noch darüber bestehen könne, daß der neue große Terror eine Art Selbstverteidigung darstelle. Der Haß gegen die kommunistische Gewaltherrschaft sei in Sowjetrußland ein bedeutender Faktor, dem die Bolschewisten mit blutigem Terror begegneten. Auch die übrigen Blätter geben im wesentlichen der gleichen Ansicht Ausdruck. Die „Daily News" weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Schlagkraft der Roten Armee in Wirklichkeit nur gering sei.

Ozeanüberquerung und Locarno-Vertrag.

Eine Bankett-Rede Schurmanns.

* Berlin, 10. Juni. In dem mit den Farben der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches stimmungsvoll geschmückten Festsaal des Hotels Adlon gab heute der amerikanische Klub in Berlin ein Bankett zu Ehren der Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Der Präsident des Klubs, Lincoln Evre, begrüßte die Anwesenden, unter denen man als Ehrengäste mehrere Minister und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bemerkte.

Dann nahm der amerikanische Botschafter Schurmann das Wort zu einer längeren Rede, in der er dem deutschen Volke für den herzlichen und begeisterten Empfang dankte, von dem die Amerikaner ganz überwältigt seien. Chamberlain habe ihm gestern gesagt, was ihm den stärksten Eindruck mache, sei, daß der Beifall so ganz spontan erfolge. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hätten sich vereinigt, Chamberlin und seinen Begleiter für ihre Rekordleistung zu ehren. Der Botschafter erinnerte dann an alle Ehrungen und Empfänge seit der Ankunft der Flieger und erwähnte mit besonderer Wärme den Empfang beim Reichspräsidenten und fuhr dann fort: Ich stimme ganz mit Dr. Stresemann überein, daß Chamberlins Leistung ein neuer Beweis für die unwiderstehliche Macht des menschlichen Willens ist. Aber wenn das die Lehre ist, die in Chamberlins Flug für das individuelle Leben liegt, so müsse es für das nationale u. internationale Leben eine gleiche Bedeutung haben. Doch allgemein gesprochen sind heute alle Nationen der physischen Gewalt unterworfen. Ihre Befreiung kann nur durch die erlösende Gewalt einer großen Idee erreicht werden. Locarno gibt der beinahe verzweifelten Welt einen neuen Hoffnungsstrahl. Hier wird der Friede garantiert nicht durch die Vervielfältigung von Rüstungen, sondern durch das gegenseitige Verständnis, das durch gegenseitige Vereinbarung es allen Vertragskontrahenten zur Pflicht gemacht wird, sich dem Angreifer entgegen zu werfen. Lindbergh und Chamberlin sind die Herolde einer neuen Aera der Geschichte der Menschheit. Der Weltkrieg bedeutet den Abschluß einer Etappe. Wir befinden uns jetzt an der Schwelle einer Aera, in welcher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Organisation dazu bestimmt sind, die verschiedenen Nationen zu einer großen Familie zusammenzuschweißen und ihnen ungeheure, bisher unbekannte physische Kräfte dienstbar zu machen. Wenn in dieser neuen Aera intellektueller Expansion und sozialer Konzentration, in die wir nun eintreten, die Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt werden, um Licht und Freude zu verbreiten, wo heute Dunkelheit und Verzweiflung brüten und drohen, dann werden die uns nachfolgenden Generationen auf unserer Erde eine wahrhaftige civitas dei errichten können. Die neue Epoche verlangt stürmisch die Abrüstung. Wenn die Nationen den Geist der heutigen Tage verstehen würden, so würden sie ohne Besinnen mit Freuden diesem Rufe Folge leisten. Das würde in der Tat eine glückverheißende Krönung der Flüge Lindberghs und Chamberlins sein. Mein Optimismus ist so groß, daß ich mit Bestimmtheit darauf rechne, daß der erste Schritt in dieser Richtung im nächsten Monat in Genf durch Annahme der Politik, für die Herr Präsident Coolidge mit solcher Zähigkeit und Tatkraft eingetreten ist, gemacht werden wird.

Die Rede des Botschafters wurde mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochen. Auf Aufforderung des Präsidenten des amerikanischen Klubs sprach dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der, wie in einem Teile unserer letzten Ausgabe bereits mitgeteilt, darauf hinwies, daß der Empfang der Flieger in Deutschland gezeigt habe, daß hier großes Verständnis für die heroischen Leistungen einzelner bestehe. Er selbst habe zwar gelegentlich darauf hingewiesen, daß ihm die Ueberschätzung des Sports im gewissen Sinne als Gefahr erscheine. Wenn sich jedoch die Leistung mit einem geistigen Ziel verbinde, so könne dabei Großes für die Menschheit geschaffen werden. Dankbar begrüße er, daß Botschafter

Schurmann die Ueberquerung des Ozeans durch seine Landsleute mit dem Locarnovertrage in Verbindung bringe und so, trotzdem seine große Nation außerhalb des Völkerbundes stehe, dem Locarnovertrage seine Anerkennung zolle. Auch für die Außenminister der verschiedenen Länder gehe die Fahrt oftmals in Nebel und oftmals sei es ungewiß, ob das Ziel erreicht werde. Maßgebend aber sei, wie bei dem Erfolge der beiden Ozeanflieger, daß bei aller Ungewißheit der feste Wille bestehen bleibe, daß das Ziel erreicht werden müsse.

Unter stürmischem Applaus sprachen dann noch die beiden Helden des Tages Chamberlin und Levine, indem sie in kurzen Ausführungen ihren Gefühlen der Dankbarkeit und der Freude über das gelungene Werk Ausdruck gaben.

★

Die Zukunft des Ozeanfluges.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin, 11. Juni.** (Eig. Drahtb.)

Bei der Zusammenkunft zwischen Vertretern der deutschen Presse und den beiden amerikanischen Ozeanfliegern in den Räumen der amerikanischen Botschaft erklärte Chamberlin auf die Frage, ob es richtig sei, daß ein Rückflug von Europa nach Amerika schwieriger sei als die von Lindbergh und ihm bereits vollzogene Ueberquerung des Ozeans in umgekehrter Richtung: die atmosphärischen Beobachtungen lassen darauf schließen, daß im allgemeinen widrige Winde das Fliegen von Osten nach Westen über den altlantischen Ozean schwieriger gestalten als umgekehrt. In diesen Fällen müßte man, um diesen Winden auszuweichen, viel weiter nördlich fliegen, wodurch sich die Flugstrecke um Hunderte von Kilometern verlängern würde. Aber es sei trotzdem möglich, daß an bestimmten Tagen die Windrichtung diesen allgemeinen Beobachtungen nicht entsprechen werde und unter Umständen ein Flug von Europa nach Amerika leichter und kürzer sei als der, den er vollzogen habe. Die einzuschlagende Route hänge also fast ausschließlich von den letzten Mitteilungen der meteorologischen Stationen kurz vor der Abfahrt ab.

Auf eine weitere Frage betonte Chamberlin, daß er Berlin bestimmt ohne Zwischenlandung erreicht hätte, wenn man ihm von Dortmund aus ein Begleitflugzeug zur Richtungsangabe hätte mitgeben können. Auf die Frage nach der Anzahl von Personen, die das Flugzeug befördern könne, antwortete Chamberlin, daß die Columbia bereits 9 Personen auf einmal befördert habe. Allerdings sei dies nur ganz ausnahmsweise geschehen, wobei einzelne der Mitfahrenden in den unmöglichsten Stellungen mitgenommen worden seien. Dagegen habe das Flugzeug schon des öfteren bis 6 Personen transportiert. Indessen sei dieser Typ, soweit längere Reisen in Frage kamen, nur für zwei Personen, im höchsten Fall drei, eingerichtet.

Chamberlins Begleiter Levine ist nicht zum ersten Mal in Europa. Schon vor drei Jahren verbrachte er einige Zeit in Wien, wo er mehrere gute Freunde besitzt, was ihn veranlaßt hat, die Einladung der österreichischen Regierung mit besonderer Freude anzunehmen. Von Wien, wohin sie am Sonntag über München fliegen, begeben sich die Flieger nach Prag, wo sie zwei bis drei Tage zu verbringen gedenken, sodann vermutlich nach Warschau, und wahrscheinlich über Danzig nach Berlin zurück. Ihren Frauen werden die beiden Flieger nicht nach Bremerhafen entgegenfahren, sondern es ist umgekehrt vorgesehen, daß die Frauen gleich nach ihrer Landung in Bremerhaven durch ein Flugzeug der Lufthansa nach Berlin und Prag befördert werden, wo sie ihre Männer antreffen werden. Auf die Frage, weshalb er sein Mitfliegen bis zuletzt so streng geheimgehalten habe, erklärte Levine, es habe da verschiedene Gründe gegeben, die aber allesamt nicht dafür entscheidend gewesen seien. Der Hauptgrund sei eben der gewesen, daß er seine Absicht bis zuletzt seiner Frau habe verheimlichen wollen. Im Zusammenhang mit den weiteren Plänen der Ozeanflieger Chamberlin und Levine ist auch der Gedanke aufgetaucht, die beiden Flieger auf einem deutschen Kriegsschiff nach Amerika heimzubefördern. In Marinekreisen steht man diesem Gedanken sympathisch gegenüber. Eine solche Ehrung der beiden Amerikaner würde, wie man annimmt, vom amerikanischen Volk zweifellos lebhaft begrüßt werden und auch für unsere Marine sei es von Vorteil, daß bei dieser Gelegenheit ein deutsches Kriegsschiff in den Vereinigten Staaten erscheinen und die deutsche Flagge hissen würde. Da der Kreuzer „Berlin", welchem vielleicht zuerst die Aufgabe zufallen sollte, sich im Ausland befindet, käme wohl das Linienschiff „Schlesien" in Betracht. Es ist zunächst abzuwarten, wie die zuständigen Stellen sich zunächst zu dieser Anregung verhalten. Bekanntlich ist die Kostenfrage zu bedenken, da das Reichswehrministerium in seinem Etat keine Mittel für die Sonderreise eines Schiffes ins Ausland zur Verfügung hat.

Die Tagung des Völkerbundsrates.

◇ **Genf, 11. Juni.** Die Tagung des Völkerbundsrates wird am Montag um 11 Uhr vormittags unter dem Vorsitz Chamberlains zunächst in einer geheimen Sitzung eröffnet werden, in der die Tagesordnung der Ratstagung endgültig festgestellt werden wird. Ferner wird in der geheimen Sitzung der Antrag der litauischen Regierung auf Vertagung der Memeler Beschwerde zur Verhandlung gelangen, jedoch in Abwesenheit des litauischen Vertreters, da Litauen bekanntlich keinen Sitz im Völkerbundsrat hat. Die Memeler Beschwerde wird dann materiell in einer öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates in Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras zur Verhandlung gelangen. Der ungarisch-rumänische Streitfall wegen der Enteignung der ungarischen Grundbesitzer in Rumänien dürfte nach Ansicht maßgebender Völkerbundskreise auf der gegenwärtigen Ratstagung nicht zur Behandlung gelangen, da Rumänien diesmal nicht wie bisher durch den Londoner Botschafter Titulescu vertreten ist, der nach Auffassung der rumänischen Regierung allein als maßgeblicher Sachverständiger die Angelegenheit vor dem Rat verhandeln könnte. Weiter rechnet man damit, daß der englische Antrag auf Herabsetzung der Zahl der jährlichen Ratstagungen von vier auf drei nicht erörtert werden wird, um zunächst der im September tagenden Vollsitzung des Völkerbundes Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Nach den bisherigen Dispositionen wird der Völkerbundsrat voraussichtlich nur einmal am Vormittag Sitzungen abhalten, um den Ministern weitgehende Gelegenheit zu persönlichen Verhandlungen zu geben.

Der französische Außenminister Briand trifft in Begleitung seines Kabinettschefs sowie des Generalsekretärs der Botschafterkonferenz, Massigly, am Sonntag früh in Genf ein. Mit demselben Zuge werden der polnische Außenminister Zaleski, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch sowie der holländische Außenminister erwartet. Der französische Delegierte Paul-Boncour wird Ende nächster Woche zur Teilnahme an den Verhandlungen des Völkerbundsrates über die Abrüstungsfragen nach Genf kommen. Der englische Außenminister, der sich gegenwärtig in einem französischen Bade oder in Savoyen aufhält, wird im Laufe des Sonntag vormittag im Automobil in Genf eintreffen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft am Sonntag früh mit dem Frankfurter D-Zug mit Begleitung in Genf ein.

Das Paula Becker-Modersohn-Haus in Bremen.

Am 2. Juni wurde in Bremen hinter dem Schütting das Paula Becker-Modersohn-Haus eingeweiht. Der Architekt — Architekt in des Wortes edelster Bedeutung — ist Bernhard Hoetger, der Bauherr der bekannte Großindustrielle Dr. h. c. Ludwig Roselius. Bernhard Hoetger ist Westfale, ist in Hörde geboren und gilt unter den deutschen Architekten als der eigenartigste und bodenständigste Baumeister. Seine Kunst wurzelt ganz in der heimatlichen Scholle, seine Plastiken wie seine Architekturen sind aus ihr gleich einem Quell hervorgebrochen. Die Heimat hat in Hoetger ihren stärksten Interpret.



Durchblick von der 1. Etage.

Kleine Auslandsnachrichten.

Annahme eines Vertrauensvotums in der französischen Kammer.

)(**Paris, 10. Juni.** Die Kammer hat nach Abschluß der Debatte über die Interpellation Cachin zur Rede Sarrauts in Constantine die radikale Tagesordnung Cachin, die die Regierung angenommen hatte, angenommen. — Die Tagesordnung Cachin hat folgenden Wortlaut: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus, daß unter Beachtung der republikanischen Gesetze die Sicherheit des Vaterlandes und daß das Werk des demokratischen und sozialen Fortschritts sichergestellt wird.

Haftbefehl gegen einen französischen Kommunistenführer.

Paris, 11. Juni. Wie Havas berichtet, nahm die Polizei gestern abend den aus Moskau zurückgekehrten Generalsekretär der kommunistischen Partei und Mitglied des Exekutivausschusses der dritten Internationale, Senard, fest, da gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden ist, nachdem er am 10. Mai wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Einsturz einer Bahnhofshalle.

)!(**Berlin, 11. Juni.** Heute nacht gegen 2 Uhr stieß aus bisher unbekannter Ursache eine Lokomotive gegen die Längsträger der östlichen Giebelwand auf dem Stadtbahngleis, sodaß die Träger der östlichen Halle auf dem Fernbahnsteig brachen und die ganze Halle einstürzte. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Gegen 6 Uhr morgens waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Eine Störung des Zugverkehrs trat nicht ein.

1000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung Grzesinskis.

)(**Magdeburg, 11. Juni.** Der verantwortliche Redakteur einer hier erscheinenden völkischen Wochenzeitung, Geitzler, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung des Ministers Grzesinski und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung des Innenministers zu 1000 Mark Geldstrafe.

Großfeuer.

× **Breslau, 10. Juni.** Die im Güterbahnhof Ost liegenden Gebäude und Kohlenlager der Firmen Lorenz und Richte wurden heute durch Feuer vernichtet. Es fielen dabei 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Briketts den Flammen zum Opfer. Die Entstehung des Feuers ist auf Fahrlässigkeit eines Dachdeckers zurückzuführen, der kochenden Teer überlaufen ließ.

Verurteilung holländischer Schmuggler.

÷ **Ludwigshafen, 10. Juni.** Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich heute der zweite Maschinist eines holländischen Dampfschiffes, der Holländer Bot, mit mehreren Mitangeklagten wegen umfangreicher Schmuggeleien von Holland nach Deutschland zu verantworten. Das Urteil lautete für den Hauptangeklagten Bot auf eine Gesamtgeldstrafe von 2,59 Millionen Reichsmark, bezw. 260 Tage Gefängnis. Die Mitangeklagten wurden zu Geldstrafen von 932 bis 287 000 Reichsmark, bezw. zu 2 bis 39 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtverdachts ist gegen Bot Haftbefehl erlassen worden.

Schließung der Wiener Universität.

× **Wien, 10. Juni.** In der Universität ereigneten sich heute abend anläßlich des Vortrages eines sozialistischen Hochschülers Zusammenstöße mit völkischen Studenten. Die Schlägereien fanden ihre Fortsetzung auf der Straße, und die Polizei hatte Mühe, die raufenden Studenten von einander zu trennen. Mehrere Stunden dauerten die Ansammlungen vor der Universität an. Fünf Studenten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Rektor hat noch in später Abendstunde die Schließung der Universität bis auf weiteres angeordnet.

Die Marek-Affäre durch Vergleich erledigt.

◆ **Wien, 10. Juni.** Die Marek-Affäre ist gestern durch einen Vergleich erledigt worden. Zwischen den Anwälten des seinerzeit wegen Versicherungsbetruges angeklagten Ingenieurs Marek und den Vertretern der Versicherungsgesellschaft Anglo Danubis Lloyd ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach Marek 240 000 Schilling erhält; davon muß er seinen drei Anwälten 50 000 Schilling als Honorar bezahlen.

Bluttat eines galizischen Bauern.

△ **Warschau, 11. Juni.** Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat in dem ostgalizischen Dorfe Zabie ein Bauer seine aus sieben Köpfen bestehende Familie wegen Vermögensstreitigkeiten durch Karabinerschüsse getötet. Der Mörder ist flüchtig.

Tumulte in der Madrider Universität.

× **Madrid, 11. Juni.** Nach einer Mitteilung des Rektorats der Universität Madrid ist es anläßlich der Neubesetzung des Lehrstuhles für Handelsrecht im Innern des Universitätsgebäudes zu lärmenden Auftritten gekommen, die allem Anschein nach durch der Universität fernstehende Elemente hervorgerufen worden sind. Die Ordnung wurde jedoch sofort wiederhergestellt.

Der Schlachtkreuzer „Moltke" gehoben.

:: **London, 11. Juni.** Der bei Scapa Flow gesunkene 23 000 Tonnen große deutsche Schlachtkreuzer „Moltke" konnte gestern nach achtstündiger Arbeit gehoben und in solche Lage gebracht werden, daß er nach dem Abbruchsort gebracht werden kann. Die mit den Hebungsarbeiten betraute Firma erklärt, daß die „Moltke" das größte Schiff ist, das jemals gehoben werden konnte.

Erdbeben in Ecuador.

+ **Guayaquil (Ecuador), 11. Juni.** Ein mehr als eine Minute dauerndes Erdbeben wurde heute in der ganzen Republik gespürt.

Kampf mit einem Polypen.

Einen zähen Kampf mit einem Polypen hatte, wie der „Manchester Guardian" berichtet, ein Taucher zwanzig Meter unter Wasser auf der Höhe von Port Townsend Washington zu bestehen. Der Taucher war damit beschäftigt, Fischnetze zu reparieren. Plötzlich gewahrte er einen Octopus, der mit einem menschlichen Körper in seinen Fangarmen sich auf dem Boden davonmachte. Der Taucher, der mit einer Spießstange bewaffnet war, griff das Untier sofort an, das sich wehrte und seine Beute mit grimmiger Wut festhielt. Wieder und immer wieder schlug der Polyp die Stöße und Schläge des Tauchers ab und versuchte seinen Angreifer mit den Armen zu umfangen. Schließlich konzentrierte der Taucher seine Stöße auf den Leib des Tieres. Es gelang ihm, den Polypen buchstäblich in Stücke zu zerreißen. Tödlich verwundet zog sich das Ungeheuer zusammen und der Taucher konnte ihm nun einen Fangarm nach dem andern abschlagen und auf diese Weise die Leiche befreien. Sie wurde später als die eines Kochs identifiziert, der vor einigen Tagen im Hafen auf einem Schlepper untergegangen war. Auch vier weitere Mitglieder der Bemannung sind ertrunken, von denen Leichen man bisher keine Spur gefunden hat.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

:: **Berlin, 11 Juni** Bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs lagen keinerlei Anregungen vor, die neue Unternehmungslust hätten erwecken können. Der Geldmarkt bleibt noch immer angespannt, wie sich aus der starken Nachfrage nach Monatsgeld zu dem veränderten Satz von 7½ bis 8½ Proz. ergibt. Tägliches Geld war allerdings zu 5 bis 7 Proz. leicht zu haben, zudem hegt man vielfach Besorgnisse wegen der inner- und außenpolitischen Lage Rußlands. Das Geschäft hielt sich unter diesen Umständen in recht engen Grenzen, die Beteiligung des Privatpublikums fehlte fast gänzlich. Wenn dennoch die Haltung sich als fest erwies, und die Kurse vielfach eine Besserung zeigten, so hatte dies seinen Grund in dem Umstande, daß die berufsmäßige Spekulation vorwiegend Ware schuldig ist und angesichts des Herannahens der Medioliquidation zu Glattstellungen schreitet. Auch der Wochenschluß mag Anlaß zur Lösung von Engagements gegeben haben. Von Montanwerten waren Gelsenkirchener unter Nachwirkung des günstigen Halbjahresabschlusses bevorzugt. Auch Rheinische Braunkohlen, Ilse Bergbau, Buderus, Schlesische Zink und Stollberger Zink waren bemerkenswert gebessert, doch gingen die Gewinne nicht über 1 bis 3 Proz. hinaus. In gleichem Ausmaße erfuhren Kaliaktien Erholungen. Farbenindustrie behaupteten den gebesserten gestrigen Nachbörsenkurs nicht voll, konnten sich aber im Verlaufe gut halten. Elektrizitätsaktien waren fest bei wenig verändertem Kursstande, immerhin sind Bergmann, A. E. G., Lameyer, Gesfürel., Schuckert, Siemens & Halske mit Kursbesserungen von 1 bis 2 Proz. hervorzuheben. Waggonfabrikaktien lagen wiederum fest. Busch Waggon um 2 Proz. höher. Am Maschinenfabrikaktienmarkt setzte Orenstein um mehr als 4 Proz., Daimler um 1½ Proz. und Gebr. Körting um 1½ Proz. höher ein. Von Metallwerten zogen Lorenz weiter an. Sonst sind noch Julius Berger, Bemberg, Glanzstoff, Zellstoff Waldhof, Ostwerke, Schultheiß, Deutsche Erdöl als höher zu benennen. Schiffahrtsaktien behaupteten ungefähr die gestrigen hohen Nachbörsenkurse. Bankaktien änderten sich nur unbedeutend. Deutsche Anleihen nicht voll behauptet. In zweiter Börsenstunde wurde das Geschäft lebhafter bei Aufwärtsbewegung in Spezialpapieren, wie Ostwerke und Schultheiß. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten auf 5⅛ Proz. festgesetzt.

Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

△ **Berlin, 11. Juni.** Das Ausland bot dem Markte heute nur wieder wenig Anregung. Die Cifofferten lauteten unverändert; es kamen in Auslandsware kaum Käufe zustande. Der Markt verkehrte bei schwachem Besuch in sehr ruhiger Haltung. Das günstige Wetter hemmte die Unternehmungslust auf ein Minimum ein, sodaß bereits verhältnismäßig geringes Angebot einen Druck auf das Preisniveau auszuüben vermochte. Im Lokomarkte blieb die Situation im allgemeinen unverändert, während im Lieferungsmarkte die Preise für Weizen und Roggen um 1—2 Mark rückgängig waren. Am Mehlmarkte blieb das Geschäft bei unveränderten Preisforderungen still. Hafer war etwas stärker offeriert, die Kauflust hat dagegen abgenommen, sodaß nur wenige Abschlüsse zustandekamen. Für Futtergerste hat sich die Marktlage nicht verändert.

Berliner Schlachtviehmarkt.

:-: **Berlin, 11. Juni.** Auftrieb: Rinder 1729, darunter Ochsen 251, Bullen 422, Kühe und Färsen 956, Kälber 1800, Schafe 9650, Schweine 13 281. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 61—68; b) 60—63; c) 56—58; b) 42—48; Bullen: a) 61—63; b) 58—60; c) 54—59; d) 50—59; Kühe: a) 52—58; b) 42—49; c) 32 bis 40; d) 26—28 *M*; Färsen: a) 62—65; b) 51—60; c) 51—54 *M*; Fresser: a) 47—52 *M*; Kälber: a) 82—93; b) 68—80; c) 55—65 *M*; Schafe: a) 60—63; b) 52—58; c) 42—50; d) 30—38 *M*; Schweine: a) 61—64; b) 60 bis 63; c) 58—60; d)55—58; e) 54—57 *M*. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig, schwere Schweine vernachlässigt.

Altenessener Schweinemarkt.

:: **Essen, 11. Juni.** Auftrieb: 4878 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel 6—8 Wochen alt 12—18 Mark, 8—12 Wochen alt 18—26 Mark; Läuferschweine 3—4 Monate alt 26—36 Mark, 4—6 Monate alt 36—46 Mark, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 11. Juni. loco Brief 14,81. Jan. 1928 Brief 18,38 Geld 18,36, bez. 2×36 und 37. März Brief 18,54 Geld 18,50, bez. 18,53. Mai Brief 18,65, Geld 18,58. Juli Brief 17,92, Geld 17,86. Sept. Brief 18,11, Geld 18,01, bez. 18,15 und 18,16. Dez. Brief 18,36, Geld 18,35, bez. 18,35. Tendenz: stetig.

Rundfunk.

Langenberg/468,8 **Münster/241,8**

Dortmund/283.

Sonntag, 12. Juni.

Gleichbleibende Tageseinteilung:

10,30 Uhr: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags). — 11—12 Uhr: Elberfeld (für La): Sendungen für Versuche und die Industrie (außer Sonntags).

12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 1,05 Uhr: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten (außer Sonntags). — 1,05—2,05 Uhr und 1,30—2,30 Uhr wechselnd: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert (außer Sonntags). — 2,05—2,10 und 2,30—2,35 Uhr wechselnd: Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau (außer Sonntags). — 3,15 Uhr: Wetter- und Wirtschaftsberichte (außer Sonntags). — 5—6 Uhr: Teemusik. — 7 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und zweiter Wetterbericht (außer Sonntags). — 7,10 Uhr: Sportvorbericht. — Zwischen 8—8,15 Uhr (außer Sonntags): Münster (für Mü, La, Do): Fünf Minuten Funktechnik.

Vormittag: 9—10 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Evangelische Morgenfeier. — 11—11,15 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): „Eine Viertelstunde über Goethe" (22). Vortragender: Dr. Ernst Barthel, Privatdozent an der Universität Köln. — 11,30—11,55 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Plaudereien für künftige Hausfrauen und Mütter (1). Magrit Schlüter: Die Notwendigkeit der Belehrung in der Säuglings- und Kleinkinderpflege und Vorbereitung auf den Mutterberuf.

Nachmittag: 12—13,15 Uhr: Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertragung aus dem Parkhaus in Bochum aus Anlaß der deutschen Shakespeare-Woche: „Shakespeares Königsdramen (Universitätsprofessor Dr. Keller-Münster). — 13,15—14,30 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Mittagskonzert ausgeführt vom Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Robert Grote (Cello). — 14,30—15 Uhr: Münster (für Do, La, Mü): Arnold Stecher: Funkliteratur. — 15 bis 15,30 Uhr: Dortmund (für Do, La, Mü): Schachfunk des Meisters Karl Romeikat. — 15,30—16 Uhr: Münster (für Mü, La, Do): E. Landmann: Der Vonngau in alter und neuer Zeit. — 16—18 Uhr (für La, Do, Mü): Die deutsche Fußballmeisterschaft im Rundfunk. Uebertragung d. Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha-B. S. C. Berlin : 1. F. C. Nürnberg. — 18—18,30 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Arno Schirokauer: „Durch deutsche Gaue" (1). — 18,30 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Sportvorbericht. — 18,45 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Ansage der „Carmen"-Uebertragung.

19 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Uebertragung aus dem Opernhaus Köln: „Carmen", Oper in 4 Akten von H. Meilhac und L. Halevy nach Prosper Merimees gleichnamiger Novelle. Musik von Georges Bizet. Musikalische Leitung: Dr. H. Lalewetz. Spielleitung: Generalintendant Hofrat Fritz Remond. Carmen: Käte Herwig; Micaela, ein Bauernmädchen: Elsa Foerster; Frasquita, Mercedes, Zigeunerinnen: Anie Weber, Else Ruczizka; Don José, Sergeant: Josef Kalenberg; Escamillo, Stierfechter: Carl Hammes; Zuniga, Leutnant: Josef Horn; Morales, Sergeant: Rudolf Frese; Dancairo, Remendado, Schmuggler: Hans Salomon, Hans Robert; Lilas Pastia, Inhaber einer Schenke: Hermann Reizkin; Ein Offizier: Willy Meter. Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Soldaten, Stierfechter, Alkalde, Alguazils, Chulos, Banderillos, Picadores, Schmuggler, Volk. Ort der Handlung: Spanien. Umbesetzungen infolge von Erkrankungen vorbehalten. Anschließend: Köln (für La, Mü, Do): Sportvorbericht. Anschließend bis 24 Uhr: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.